

MICHAEL DIPPELREITER  
Österreich-Kooperation

## Österreich und Czernowitz

Die tatsächlichen und die geistigen Verbindungen von Czernowitz mit und nach Wien bzw. Österreich sind auch mit dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht abgerissen. Ein Honorarkonsulat war für die offiziellen Beziehungen zuständig, unzählige private, kulturelle, wissenschaftliche und wirtschaftliche Kontakte sorgten für einen regen Austausch zwischen den beiden Gebieten. Erst durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurden die intensiven Beziehungen unterbrochen und durch die Auslöschung des größten Teils der jüdischen Bevölkerung hier wie dort gänzlich zerstört. Die Teilung der Bukowina nach dem Krieg und die Angliederung jenes Teiles, zu dem auch Czernowitz gehörte, an die Sowjetunion führte zu einer völligen Zerschlagung alter Strukturen und Netzwerke. Die Grenzlage von Czernowitz machte es den Bürgern dieser Stadt fast unmöglich, das Gebiet, sei es auch nur zu Studienzwecken, zu verlassen, umgekehrt war es kaum möglich, Czernowitz als Tourist zu entdecken.

Erst die Liberalisierungsphase unter Michael Gorbatschow machte es möglich, Kontakte in jene Gegend zu knüpfen. Der damalige Leiter der kulturpolitischen Sektion im österreichischen Außenministerium, Dr. Bernhard Stillfried, wurde beauftragt, mögliche Kooperationspartner zu suchen. Noch vor dem Fall des Eisernen Vorhanges

besuchte er Czernowitz und fand an der Universität das Forschungsinstitut „Bukowina-Zentrum“ vor. Recht bald wurde die Österreich-Kooperation vom Außenministerium beauftragt, eine Österreich-Bibliothek an der Czernowitzer Universität aufzubauen, die kurz nach der staatlichen Unabhängigkeit der Ukraine eröffnet wurde. Die Vereine „Österreich-Kooperation“ und „Österreichische Kulturvereinigung“ und ab 1998 das „Ukrainisch-österreichische Kooperationsbüro für Wissenschaft, Bildung und Kultur“ in Lemberg bauten die Verbindung mit der Universität gleichsam als Drehscheibe für zahlreiche Veranstaltungen (z. B. jährliche wissenschaftliche Symposien) und Förderung von gemeinsamen Forschungsvorhaben mit österreichischen akademischen Institutionen aus. Die meisten arbeiten seither selbstständig und erfolgreich, so u. a. im Bereich Chemie und Physik.

So kam es im Jahr 1993 zu einem ersten großen internationalen Symposium an der Universität Czernowitz, an dem auch österreichische und ukrainische Wissenschaftler gemeinsam die Bedeutung jenes Landstriches als Herkunfts-ort vieler großer Schriftsteller und Dichter des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts würdigten. So wurden auf Initiative der „Österreich-Kooperation“ u. a. Denkmäler von Paul Celan und Manès Sperber an deren Geburtsorten errichtet; auch Gedenktafeln wurden in Czernowitz für berühmte Persönlichkeiten, welche aus Czernowitz stammen, angebracht. Viele dieser Persönlichkeiten sind den jetzigen Bewohnern der Stadt nicht mehr bekannt, umso wichtiger ist es, diese in ihrer Bedeutung vorzustellen. So wurde u. a. Paul Celans, Rose Ausländers, Erwin Chargaffs oder Joseph Schmidts gedacht.

Seitdem wurde fast in jedem Jahr an der Czernowitzer Universität eine wissenschaftliche Veranstaltung zu den verschiedensten Themen durchgeführt. Von großer Bedeutung waren jene Tagungen, bei denen die Geschichte der Bukowina im 20. Jahrhundert behandelt wurde; dabei kamen zum ersten Mal Historiker aus der Ukraine und Rumänien zusammen, um über – teils widersprüchliche – Interpretationen ihrer gemeinsamen Vergangenheit zu beraten. Ein großer Erfolg war auch ein Seminar über Restaurierung, bei dem österreichische Fachleute eine Woche lang mit Architekten, Baumeistern, Restauratoren, Beamten etc. über moderne Restaurierungsarbeiten referierten und diese auch in der Praxis vorführten. Als Ergebnis dieser Veranstaltung, die mittlerweile in kleinem Kreis Fortsetzungen gefunden hat, wurde von der Stadt Czernowitz der Beschluss gefasst, bei der UNESCO einen Antrag auf Aufnahme in die Liste als „Weltkulturerbe“ zu stellen.

Ab 1994 wurde ein österreichisches Lektorat an der Universität Czernowitz eingerichtet, um dort deutsche Sprache und österreichische Landeskunde zu unterrichten.

Eine regionale und eine Stadtpartnerschaft zwischen der Nord-Bukowina bzw. der Stadt Czernowitz mit Kärnten und Klagenfurt führte zu einer Fülle von gemeinsamen Aktivitäten, die nach wie vor auch zu einem regen Austausch der Partner führen.

Durch diese institutionalisierte Partnerschaft entstanden auch Schulpartnerschaften, bei denen Schüler höherer Klassen die Partnerschulen besuchten und am Unterricht teilnahmen.

Die meisten der heutigen Bewohner von Czernowitz sind

nach dem Zweiten Weltkrieg von der ländlichen Bukowina-Gegend in die Stadt gekommen, aber es kamen auch viele aus anderen Landstrichen der ehemaligen Sowjetunion, was erklärt, warum relativ wenige Menschen über diese geschichtsträchtige Stadt bzw. über die kulturelle Bedeutung des Landes und ihrer Persönlichkeiten Bescheid wissen. Daher hat es sich die Österreich-Kooperation auch zur Aufgabe gemacht, Schriftsteller aus der Bukowina und dem angrenzenden Galizien, die auf Deutsch geschrieben haben, in das Ukrainische zu übersetzen und zu publizieren; auch bedeutende historische Abhandlungen, wie etwa die 1889 erschienene „Geschichte der Bukowina“ von Richard Kaindl wurde ukrainisch und deutsch herausgegeben.

Durch das Interesse und die Tatkraft vieler Menschen aus Czernowitz und aus Österreich wurde schon viel bewegt; es ist aber weiterhin noch viel zu tun. Wichtig ist es, den Menschen in Österreich zu zeigen, wie stark die Verbindungen zu jenen Regionen waren und wie eng sie wieder sein sollten und könnten. Czernowitz liegt etwa 900 Kilometer von Wien entfernt, kulturell ist es ein enger Nachbar, in den Köpfen vieler Menschen liegt leider ein ganzer Kontinent dazwischen.